

Mitglieder- Echo

02|18



GeWoSüd

**Feste 2018
gemeinsam
statt einsam**

> Seite 16



Themen dieser Ausgabe

Mitgliederversammlung 2018

Solide und aktiv

> Seite 4

Schöne Urlaubszeit!

**Wer hat im Notfall
Zutritt zur Wohnung?**

> Seite 7

Dachausbau

**Neue Wohnungen
in Neukölln?**

> Seite 9

Ausflugs-Tipps

Müggel- und Julisturm

> Seite 14

Datenschutz bei der GeWoSüd

**Europa regelt den
Datenschutz**

> Seite 22

Parkfest 2018

**Helfer
gesucht:
Mach mit!**

> Seite 2

GeWoSüd-
Sportbeutel
für Erstklässler

**Aktion
„Sicher zur
Schule“**

> Seite 7



Die GeWoSüd wünscht allen Mitgliedern und ihren Familien einen wunderbaren Sommer.



Editorial von Norbert Reinelt, Vorstandsvorsitzender der GeWoSüd

Parkfest 2018 Helfer gesucht: gemeinsam statt einsam Mach mit!

Liebe Genossenschaftsmitglieder,

„Ich komme ja viel bei Genossenschaften rum. Aber eine so rege Beteiligung an einer Jahresmitgliederversammlung gibt es nur bei der GeWoSüd. Das ist ein Beleg für Ihr großes Interesse an der Genossenschaft.“ So leitete der langjährige Verbandsprüfer der GeWoSüd, Klaus-Peter Ohme, seinen Bericht über die Prüfung des Geschäftsjahres 2016 ein, der im Übrigen keinerlei Beanstandungen enthielt und den Organen der Genossenschaft gesetz- und satzungskonformes Handeln bescheinigte.

Nach den Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat zum abgelaufenen Geschäftsjahr 2017 stellten sich die Aufsichtsratsmitglieder Astrid Giese, Markus Hofmann und Florian Leuthner zur Wiederwahl und wurden per Akklamation für weitere drei Jahre gewählt.

In der Ersatzwahl für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Michael Sawy konnte sich die Diplom-Bauingenieurin Nicole Stöhr durchsetzen. Und während landauf und landab noch darüber geklagt wird, dass in den Aufsichtsräten der Wirtschaftsunternehmen zu wenig Frauen sitzen, nimmt die GeWoSüd auch hier wieder eine Vorreiterrolle ein: Mit der Wahl von Frau Stöhr besteht der Aufsichtsrat unserer Genossenschaft inzwischen mehrheitlich (5:4) aus weiblichen Mitgliedern!

Dass dann noch Aufsichtsrat und Vorstand für ihre Arbeit in 2017 einstimmig entlastet wurden, habe ich als hohe Wertschätzung unserer Arbeit und als Ansporn für die vor uns liegenden Aufgaben erlebt.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Norbert Reinelt

Parkfest 2018

Das Helferteam freut sich auf Sie und Ihre Unterstützung! Wenn der Sommer sich dem Ende neigt, im Lindenhof das Parkfest steigt.

Was sich in der Überschrift so einfach reimt, stellt die Fest-AG in jedem Jahr vor eine enorme Herausforderung: Wer-macht-was, wie-gestaltet-sich-das-Programm, wo-wird-Hilfe-benötigt?

Wenn am 1. September – zwei Wochen nach dem Ende der Sommerferien – das Parkfest im Schöneberger Lindenhof startet, wird auch in diesem Jahr weitere Unterstützung gebraucht. Die Aufgaben sind vielfältig – im Gastro-Bereich, in der Logistik, an den Spielständen oder in den anderen Bereichen des Parkfestes.

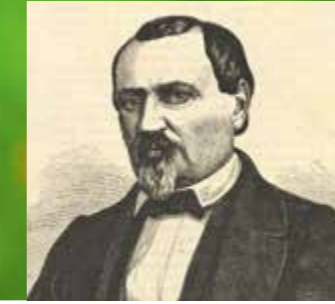
Organisiert und durchgeführt von vielen Ehrenamtlichen aus unserer Genossenschaft, möchte die Fest-AG Sie einladen: Werden Sie Teil unseres Helferteams, packen Sie tatkräftig mit an oder unterstützen Sie das Fest mit einer Kuchenspende für den Nachmittag. Denn es gilt „Parkfest im Lindenhof – gemeinsam statt einsam“. • Bitte melden Sie sich bei Dirk Büscher unter Telefon 754491-27 bzw. buescher@gewosued.de.



Mitglieder-Echo 02|18



Mitgliederversammlung > Seite 4



Schulze-Delitzsch > Seite 12



Hoffeste > Seite 16

- 4 Mitgliederversammlung 2018 Solide und aktiv
6 Satzungsänderung Eine weitere Mitgliederversammlung der GeWoSüd am 11. September 2018
6 Aus der Geschäftsstelle Prokura für Walter Schuller
6 Wir trauern Nachruf Karlheinz Genschow
7 Die GeWoSüd war wieder dabei Berliner TEAM-Staffelläufe
7 Sportbeutel und Frühstücksbox für GeWoSüd-Erstklässler Aktion „Sicher zur Schule“
7 Schöne Urlaubszeit! Wer hat im Notfall Zutritt zur Wohnung?
8 Ausstellungs-Hinweis Auf den Spuren der deutschen Geschichte
8 Wir stellen vor 5 Fragen an Renate Wolde-Kidan
9 Dachausbau Neue Wohnungen in Neukölln?
10 Ein Gewinn für uns alle Barrierefreiheit schaffen
12 Historisches Schulze-Delitzsch und die deutsche Genossenschaftsbewegung
14 Berlin, unsere Stadt Ausflugs-Tipps Weitblick und noch viel mehr
16 Sonne, Freude, Gemeinsamkeit Hoffest-Saison eröffnet
18 GeWoSüd Jubiläum 2019 Wir werden 100, Sie werden gebraucht!
20 Im Interview Mohammed Abed, neuer Azubi bei der GeWoSüd
22 Fridas Themen Tachchen, ick bins ma wieda, de Frida Frida dürstet es
22 Datenschutz bei der GeWoSüd Europa regelt den Datenschutz
23 Wort-Rätsel und Rätsel-Auflösung 01|18
23 Topf-Gucker Sommerliche Minestrone
24 Termine | Ansprechpartner
24 Impressum



100 Jahre traditionell modern

Der Gedanke Der eine wartet, bis die Zeit sich wandelt, der andere packt sie an – und handelt. Dante Alighieri Italienischer Dichter (1265 – 1321)



Matthias Löffler

Markus Hofmann

Walter Schuller

Nicole Stöhr

Norbert Reinelt

Klaus-Peter Ohme

Mitgliederversammlung 2018

Solide und aktiv

Rund 250 Mitglieder waren in die historische Maschinenhalle der Malzfabrik in der Bessemerstraße zur Jahresmitgliederversammlung gekommen.

Klaus-Peter Ohme, Wirtschaftsprüfer des Verbands Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU), äußerte zu Beginn seines Prüfungsberichts über das Jahr 2016 Freude darüber, „dass so viele kommen“, das zeuge von echtem genossenschaftlichen Leben. Der Prüfer hatte an den Zahlen nichts auszusetzen: moderate Verschuldung, gutes Liquiditätsmanagement, positive Vermögenslage. Er sehe die GeWoSüd auf dem richtigen Weg, die statt einer immer höheren Eigenkapitalquote auf eine höhere Qualität der Wohnungen setze. Die GeWoSüd hätte in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich viel in ihren Wohnungsbestand investiert. Das würde sich in dem relativ hohen Restbuchwert niederschlagen, der um rund 20 Prozent über dem Durchschnitt läge. „Die GeWoSüd ist eine sehr leistungsstarke Genossenschaft“, meinte Ohme, und fügte schmunzelnd an „das Café am See können Sie sich auch leisten. Ich war auch schon drin, gutes Essen!“

Vorstand Matthias Löffler präsentierte die Bilanz des vergangenen Jahres mit einem Gewinn von fast 1,5 Millionen Euro, und das obwohl im vergangenen Jahr keine Erhöhungen der Nutzungsgebühren durchgeführt wurden. Die Sollmieten stiegen daher lediglich um 1,6 Prozent, im Wesentlichen aufgrund von Neuvermietungen. Die Nutzungsgebühren lagen zum Jahresende mit durchschnittlich 5,82 Euro pro Quadratmeter unterhalb des Berliner Mietspiegel-Mittelwertes.

Der Vorstandsvorsitzende Norbert Reinelt beschrieb die Herausforderungen im täglichen Geschäft, wie zum Beispiel die 3.750 Reparaturen im Rahmen der laufenden Instandhaltung, die nicht planbar über alle Wohnanlagen

verteilt beauftragt werden mussten. 917.200 Euro wurden dafür bezahlt. Reinelt zählte Projekte der außerordentlichen Instandsetzungen auf, wie die Abdichtung und Dämmung der Dächer im Lindenhof II, die in Kombination mit Fenstererneuerung und dem Einsatz von Blockheizkraftwerken zu einer Halbierung des Energieverbrauchs geführt hat. An der Steglitzer Wohnanlage (Eichgarten) war es infolge eines Planungsfehlers des Architekten zu Staunässe auf den Dachgärten gekommen. Darüber hinaus gibt es Schädigungen an den Studios. Die Arbeiten zur Schadensbeseitigung begannen 2017 und reichen bis ins nächste Jahr.

In Weißensee werden seit 2013 2.700 Fenster saniert, die Maßnahme ist in 2018 abgeschlossen. „Auch große Bauvorhaben schafft man, wenn man sie in mundgerechte Stücke portioniert“. Das betrifft auch die Modernisierung der Lindenhof-Zeilenbauten aus den 1950er Jahren. Ganz wesentlich ist Norbert Reinelt dabei, dass niemand durch die Modernisierung verdrängt wird. Bei 18 Auszügen gab es 16 Rückzüge aus den Umsetzwohnungen, die beiden anderen Familien zogen in andere Wohnungen im Bestand. Nach Abschluss der Modernisierung zahlen unsere Mitglieder wie vor der Modernisierung 5,32 Euro pro Quadratmeter kalt. 7,27 Euro wären rechtlich möglich gewesen. „Das soll uns erst mal einer nachmachen!“ bemerkte Norbert Reinelt und erhielt Applaus der Mitglieder, „wir haben keine Shareholder und keinen Stadtkämmerer, die uns das Geld aus der Tasche ziehen.“ Insgesamt wurden in 2017 6,6 Millionen Euro in die Pflege und Entwicklung des Gebäudebestandes investiert.

Aber die GeWoSüd sei nicht nur Wohnungsgeber, sondern kümmere sich auch um das genossenschaftliche Leben. 566 Veranstaltungen wurden 2017 durch die Mitgliederbetreuung initiiert. Für „Das geht nicht ohne

Mitarbeiter, die mehr tun als der Durchschnitt“, gab es Applaus „und die mehr als 200 Ehrenamtler, die sind das Salz in der genossenschaftlichen Suppe!“ dafür gab es wieder Applaus.

Die letzte Folie, die auf die Leinwand projiziert wurde, fasste den Geschäftsbericht 2017 in fünf Punkten zusammen:

- Wohnungsbestand instand gesetzt, modernisiert, erweitert
- Außenanlagen gepflegt und fortentwickelt
- genossenschaftliches Miteinander gefördert
- dividendenfähiges Jahresergebnis erwirtschaftet
- uneingeschränkt positives Ergebnis der jährlichen Prüfung

Mit „Empfehlen Sie uns weiter“ beendete Norbert Reinelt seinen Bericht.

Markus Hofmann empfahl für den Aufsichtsrat die Entlastung des Vorstands, „und wir schlagen zur Verwendung des Gewinns auch eine Ausschüttung von 4 Prozent Dividende vor.“ In der sich anschließenden Aussprache über die Berichte kam die Frage auf, ob bei der jetzt begrenzten Zahl von 5.000 Mitgliedern und nur 2.600 Wohnungen nicht auch neu gebaut werden müsse. Markus Hofmann wies darauf hin, dass allein in seinem Haushalt drei Mitglieder lebten. Tatsächlich stünden auf der Warteliste um die 600 Mitglieder. Es werde auch zukünftig mehr Wohnungen geben durch Dachgeschossausbau, z. B. in Neukölln, und durch Verdichtung auf eigenen Grundstücken, wie beim neuen Torhaus im Lindenhof. „Doch unsere Möglichkeiten zum Neubau halten sich in Grenzen“, fügte der Aufsichtsratsvorsitzende hinzu.

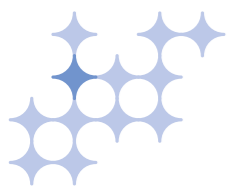
Vorstand und Aufsichtsrat wurden von den Mitgliedern ohne Gegenstimmen entlastet. Turnusmäßig mussten drei Aufsichtsratsmitglieder gewählt werden: Astrid Giese, Markus Hofmann und Florian Leuthner, deren Amtszeit abgelaufen war, stellten sich erneut zur Wahl und wurden einstimmig wiedergewählt.

Ein neues Aufsichtsratsmitglied musste für den verstorbenen Michael Sawy für ein Jahr nachgewählt werden. Es stellten sich Veit Fröhlich und Nicole Stöhr zur Wahl. Die Bauingenieurin Nicole Stöhr wurde von etwa zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder gewählt. Sie ist seit 2014 Mitglied der GeWoSüd.

Da Vorstand Siegmund Kroll verhindert war, präsentierte Walter Schuller, Prokurist und Leiter der Technikabteilung, die baulichen Planungen für die nächsten fünf Jahre. Die Ausschachtungen für das neue Torhaus über der Reglinstraße beginnen noch in diesem Monat. Fertigstellung soll 2019 sein. Die Freianlagen südlich der Reglinstraße werden bis 2019 als Nutzergärten wieder hergestellt. Für die Sanierung von Reihenhäusern sind bis 2022 weitere 6 Millionen Euro vorgesehen. In diesem Jahr beginnt die straßenseitige Sanierung der Fassaden der Reihenhäuser in der Reglinstraße. Die Gartenfassaden dieser Häuser mit Pergolen folgen 2019. In Neukölln könnten durch Dachausbau bis zu 40 neue 3-Zimmerwohnungen entstehen. Die Vorüberlegungen hierzu fanden im Bezirksamt ein positives Echo. Insgesamt sind für Baumaßnahmen in den nächsten fünf Jahren 21,9 Millionen Euro eingeplant.

Unter „Verschiedenes“ ging es u. a. um Stellplatzprobleme für PKW in der Domnauer Straße. Mehr Stellplätze für Fahrräder im Lindenhof und in anderen Wohnanlagen, vor allem in Neukölln, wünschen sich mehrere Mitglieder. Norbert Reinelt versprach, Plätze zu identifizieren, wo Fahrradbügel aufgestellt werden könnten.

Markus Hofmann entließ die Mitglieder mit dem Hinweis auf den 100. Gründungstag der Genossenschaft im nächsten Jahr, wenn es dann heißt „GeWoSüd – 100 Jahre traditionell modern“. •



Bitte
vormerken!

Satzungsänderung

Eine weitere Mitglieder- versammlung der GeWoSüd am 11. September 2018

Unsere Genossenschaft gehört dem Gesamtverband der Wohnungswirtschaft an. Durch diese Gemeinsamkeit entsteht Transparenz und rechtliche Sicherheit in den genossenschaftlichen Beziehungen und wirtschaftlichen Entscheidungen.

Der Verband verfolgt für seine Mitglieder auch die rechtlichen Entwicklungen in Bezug auf die Wohnungswirtschaft und passt bei Bedarf die bestehenden Regelwerke (z. B. die Mustersatzung) für die genossenschaftlich organisierten Mitgliedsunternehmen an die veränderten Bedingungen an. Bereits Anfang 2017 wurden einige Änderungen eingearbeitet, da es veränderte Rechtsprechung und Hinweise aus der Praxis der Wohnungsgenossenschaften gab, dass einzelne Regelungen unklar oder praktisch nur schwer umsetzbar waren. Insbesondere durch Inkrafttreten des „Gesetzes zum Bürokratieabbau und zur Förderung der Transparenz bei Genossenschaften“ im Juli 2017 wurde eine weitere Überarbeitung der Mustersatzung erforderlich. Sie ist nun die Grundlage für die Änderung der GeWoSüd-Satzung, über die zu entscheiden sein wird.

Ausschließlich zur Diskussion und Beschlussfassung über die Satzungsänderung wird eine Mitgliederversammlung am 11. September 2018 stattfinden.

Die erforderlichen Unterlagen werden unseren Mitgliedern rechtzeitig mit der Einladung zugehen. Wir hoffen sehr auf rege Teilnahme und interessante Redebeiträge. •



Aus der Geschäftsstelle

Prokura für Walter Schuller

Zum 1. April 2018 haben die Gremien der GeWoSüd den 42-jährigen technischen Leiter Walter Schuller zum Prokuristen berufen.

Herr Schuller hatte nach dem Abschluss des Architekturstudiums in 2002 Gelegenheit, das Bauen aus mehreren Blickrichtungen mit Stationen im Architekturbüro und der Bauwirtschaft kennen zu lernen und dabei ein erweitertes Verständnis für den Ablauf von Planen und Bauen zu sammeln. Dieses kann er seit 2013 im Rahmen seiner Tätigkeit für die GeWoSüd einbringen, seit 2014 auch in der Funktion als technischer Leiter. Zur kaufmännischen Ergänzung absolvierte er berufsbegleitend 2017 die berufliche Fortbildung zum Immobilienfachwirt. •

Wir trauern

Nachruf Karlheinz Genschow

Mit Betroffenheit haben wir vom Ableben unseres ehemaligen Aufsichtsratsmitglieds Karlheinz Genschow erfahren, der am 24. Februar 2018 im Alter von 85 Jahren verstorben ist. Karlheinz Genschow war von 1991 bis 2001 Mitglied im Aufsichtsrat. Weiterhin war er Mitglied der Revisionskommission. Hier konnte er seine Kenntnisse und Fähigkeiten als Buchhalter mit Herz und Verstand einbringen. Er zeichnete sich bei seiner Tätigkeit im Aufsichtsrat durch ein hohes Engagement und Gewissenhaftigkeit aus. Zudem war Karlheinz Genschow seit 58 Jahren Genossenschaftsmitglied und dem Genossenschaftsgedanken stets verbunden. Unsere Anteilnahme gilt insbesondere seiner Frau und seinen Kindern. Die GeWoSüd wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. •



Die GeWoSüd war wieder dabei

Berliner TEAM-Staffelläufe

Kurz vor dem Start der Fußball-Weltmeisterschaft stellten vom 6. bis 8. Juni bei den 19. Berliner Wasserbetriebe 5 x 5 km TEAM-Staffelläufen im Berliner Tiergarten über 29.000 Beschäftigte vieler Berliner Firmen ihre körperliche Fitness unter Beweis.

Nach der erfolgreichen Premiere in 2017 war auch in diesem Jahr die GeWoSüd gleich mit zwei gemischten Teams vertreten und stellte sich mit etwa 1.900 anderen Teams einer klimatischen Herausforderung.

Noch nie war es in der Historie des größten deutschen Staffellaufs so warm wie an diesem Staffel-Freitag. 32 Grad Celsius herrschten, als der Startschuss fiel, der die 5 km lange Strecke über staubige Parkwege den Laufenden freigab. Die Atmosphäre war erneut grandios. Teile der Strecke werden während der WM für die Fan-Meile genutzt – die vielen an der Strecke stehenden sportbegeisterten Zuschauer motivierten die Laufenden zu Höchstleistungen und gaben einen Vorgeschmack auf das anstehende Großevent. Mehrere Trommlergruppen peitschten die Aktiven an und die an den beiden Getränkeausgaben aufgebauten Duschen boten eine kurzzeitige Abkühlung.

Unsere beiden Teams erreichten souverän das Ziel. Mit den Zeiten von 2 Stunden und 18 Minuten sowie 2 Stunden und 27 Minuten waren die Teams zufrieden.

Alle teilnehmenden Teams erhielten zur Stärkung der Aktiven einen Picknickkorb mit Snacks und Getränken. •



Sportbeutel und Frühstücksbox
für GeWoSüd-Erstklässler



Aktion „Sicher zur Schule“

Am 25. August 2018 ist es wieder soweit:
In ganz Berlin werden die Erstklässler eingeschult!

Schon im vergangenen Jahr hat sich die GeWoSüd daran beteiligt, den Schulweg für die Erstklässler sicherer zu machen. Auch in diesem Jahr wollen wir wieder unseren Beitrag dafür leisten, dass die Schulkinder auf ihrem Weg gesehen werden, und verschenken an alle Genossenschaftskinder, die am 25. August 2018 eingeschult werden, leuchtgelbe Turnbeutel und eine Frühstücksbox. •

Schreiben Sie einfach eine E-Mail an info@gewosued.de oder rufen Sie uns an unter 030 754491-19. Dann erhalten Sie das Geschenk. Auch diesmal würden wir uns über ein Foto des frischgebackenen Schulkindes mit Schultüte und Turnbeutel freuen.

Meine Vertretung
im Urlaub ist ...



Schöne Urlaubszeit!

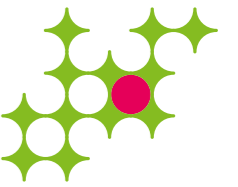
Wer hat im Notfall Zutritt zur Wohnung?

Wer seine Wohnung verlässt, um in den Urlaub zu fahren, sollte Vorkehrungen treffen, damit bei seiner Rückkehr keine böse Überraschung auf ihn wartet.

Ein Wasserrohrbruch oder ein Kurzschluss in einem elektrischen Gerät können schnell zu größeren Schäden in der Wohnung oder sogar am Gebäude führen.

Da der Wohnungsnutzer verpflichtet ist, Schäden an seiner Genossenschaftswohnung umgehend zu melden, ist es sinnvoll, in der Urlaubszeit einem vertrauenswürdigen Nachbarn oder einem Verwandten einen Wohnungsschlüssel zu überlassen, damit dieser in der Wohnung regelmäßig nach dem Rechten sehen kann. Darüber muss vorher auch unbedingt die GeWoSüd-Verwaltung informiert werden, damit auch die Verwalterin weiß, wer im Ernstfall als Ansprechpartner zur Verfügung steht. •

Informieren Sie bitte ihre GeWoSüd-Verwalterin, wer in Ihrer Abwesenheit unser Ansprechpartner ist – vielen Dank!



Ausstellungs-Hinweis

Auf den Spuren der deutschen Geschichte

Wer daran interessiert ist, sich mit dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte zu befassen, dem empfehlen wir, den Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße zu besuchen.

Das ist der einzige historische Ort des frühen NS-Terrors in Berlin, an dem sich noch Originalspuren aus dem Jahr 1933 finden lassen. In diesem frühen Konzentrationslager wurden durch SA-Männer vor allem politisch Andersdenkende, Juden und andere vom NS-Regime verfolgte inhaftiert, verhört und gefoltert. Auch einige Mitglieder unserer Genossenschaft waren davon betroffen. Die als Haftzellen genutzten Kellerräume sind weitgehend in ihrem damaligen Zustand erhalten und eine Dauerausstellung informiert über die verheerenden Geschehnisse in diesem SA-Gefängnis. •

Zu finden ist der Gedenkort im Werner-Voß-Damm 54 a, 12101 Berlin (S-Bahnhof Südkreuz). Öffnungszeiten sind Dienstag bis Donnerstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. www.gedenkort-papestrasse.de

Zum Schmunzeln

Verschiebe nicht auf morgen, was genauso gut auf übermorgen verschoben werden kann.

Mark Twain
Eigentlich Samuel Langhorne Clemens
(1835 – 1910)
Amerikanischer Schriftsteller

In einer neuen Serie möchten wir Ihnen unsere Hausbesorgerinnen und Hausbesorger vorstellen. Wir beginnen mit Renate Wolde-Kidan, die in der Wohnanlage Neukölln für unsere Nutzer und Nutzerinnen tätig ist.

Wir stellen vor

5 Fragen an Renate Wolde-Kidan

1 Wann und wie kamen Sie zur GeWoSüd?

1997 kam ich aufgrund meiner persönlichen Situation (verwitwet und alleinerziehend mit zwei kleinen Kindern) und auf Anraten meiner damaligen Nachbarn: „... die suchen hier doch gerade einen Hausbesorger. Bewirb dich doch mal...“ auch beruflich zur GeWoSüd. Mitglied und Nutzerin war ich zu der Zeit schon einige Jahre.

2 Welche Aufgaben haben Sie bei der GeWoSüd?

Die Tätigkeit einer Hausbesorgerin ist sehr vielfältig, was mir sehr zusagt, da sie fit und auch geistig beweglich hält. Ich fungiere als Bindeglied sowohl zwischen Verwaltung und Nutzern, als auch zwischen Nutzern und Verwaltung. Gleichzeitig führe ich die Aufsicht über die Arbeiten, die von Fremdfirmen hier vor Ort erledigt werden.

3 Was mögen Sie an der von Ihnen betreuten Wohnanlage am meisten?

Besonders gut gefällt mir an „meiner“ Wohnanlage, dass sie ziemlich zentral in der Stadt liegt – der S-Bahnhof Sonnenallee ist gleich um die Ecke und man kann fast alles zu Fuß erledigen – und gleichzeitig so von Natur umgeben ist und am Neuköllner Schifffahrtskanal liegt.

4 Welches ist Ihr Lieblingsort in der von Ihnen betreuten Wohnanlage bzw. drum herum?

Mein Lieblingsplatz hier im Kiez ist eindeutig der Treptower Park. In drei Minuten mit dem Rad erreichbar.

5 Wenn Sie einen Wunsch an die Nutzer in Bezug auf Ihre Wohnanlage frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Wenn ich an meine Nutzer einen Wunsch frei hätte, würde ich mir wünschen, dass sie sich mit ihren Autos rücksichtsvoller den Nachbarn gegenüber verhalten: Oft wird mit laufendem Motor auf dem Wirtschaftsweg gewartet, bis sich die gesamte Familie fertig gemacht hat und dann nach und nach eingestiegen ist. Oder es wird jeder freie Meter zugeparkt. Selbst an Stellen, wo die GeWoSüd ein Halteverbot aufgestellt hat. •



Dachausbau

Neue Wohnungen in Neukölln?

Unser Standort in Neukölln zeichnet sich durch eine attraktive Innenstadtlage, gute Vermietbarkeit und die Tatsache aus, dass hier das Potenzial existiert, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen, ohne dafür teures Bauland erwerben zu müssen. Gemeint ist die Dachgeschossebene.

Daher haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, die Realisierbarkeit eines Ausbaus für die bislang unsanierten Dachbereiche zu untersuchen. Und zwar unter Berücksichtigung technischer, baurechtlicher und wirtschaftlicher Aspekte.

Zunächst wurden von einem Architekturbüro verschiedene Varianten entwickelt, aus denen sich in mehreren Runden mit Vorstand und Aufsichtsrat eine Vorzugsvariante herauskristallisiert hat. Diese wurde in ersten Abstimmungsterminen mit dem Stadtentwicklungsamt Neukölln besprochen. Unser Konzept fand dabei grundsätzliche Zustimmung – lediglich einige Details müssen

noch abgestimmt werden. Im nächsten Schritt wollen wir beim Bezirksamt Neukölln eine Bauvoranfrage stellen, um der Genossenschaft das Baurecht für das Gesamtvorhaben zu sichern. Sobald diese positiv beschieden wird, haben die Gremien der Genossenschaft zwei Jahre Zeit zu entscheiden, ob, wann und in welchem Umfang ein Bauantrag für die Realisierung gestellt werden soll.

Das Zwischenergebnis der Untersuchungen können Sie auf der Abbildung sehen.

Derzeit gehen wir davon aus, dass in den Dächern insgesamt ca. 40 Wohnungen mit einem überwiegenden Anteil an 3-Zimmer-Wohnungen neu geschaffen werden können. •



Ebene Wege

An vielen Stellen, zuletzt am Lindenhofweiher, wurden Wege geebnet bzw. erneuert, um diese auch für Personen mit Handicaps besser nutzbar zu machen.



Bodengleiche Duschen

Bei Sanierungsvorhaben empfehlen wir den Wohnungsnutzern, in ihren Wohnungen bodengleiche Duschen einbauen zu lassen. Dies ermöglicht es ihnen, auch in Zeiten körperlicher Einschränkungen die Körperpflege ohne fremde Hilfe durchführen zu können.



Fahrradhäuser und -bügel

Auch die von der GeWoSüd in vielen Wohnanlagen installierten Fahrradbügel und Fahrradhäuser (wir berichteten im ME 02|16) sind ein Beitrag dafür, das Leben barriereärmer zu gestalten, da das oftmals mühselige Tragen der Fahrräder in den Keller vermieden wird.



Hublifte überbrücken Stufen

Durch den Anbau von Hubliften im Außenbereich der Röblingstraße 31 und 33, der Charlottenstraße 25 sowie der Eythstraße 41, die nun die Stufen zu den Hauseingangstüren überbrücken, konnten insgesamt 205 Wohnungen barrierefrei erschlossen werden.

Ein Gewinn für uns alle

Barrierefreiheit schaffen

Viele denken, wenn es um Barrieren im Wohnbereich geht, nur an alte und gebrechliche Menschen, denken an Rollatoren und Rollstühle und hoffen, niemals darauf angewiesen zu sein.

Die Beseitigung bestehender Barrieren kann aber uns allen zugute kommen: Wie häufig kommt es vor, dass Radfahrer an einer unvermittelt auftauchenden Stufe absteigen müssen, dass Kinderwagen auf unebenen Wegen durchgeschüttelt werden oder gar über Barrieren getragen werden müssen? Auch die Situation, mit schweren Taschen, Koffern und Getränkekisten Hindernisse überwinden zu müssen, werden die meisten kennen.

Die GeWoSüd bemüht sich seit vielen Jahren, die Barrieren in ihren Wohnanlagen abzubauen, auch wenn das häufig mit hohen Kosten und viel Aufwand verbunden ist. Deshalb geht bei einigen Maßnahmen auch etwas mehr Zeit ins Land, bis alles fertiggestellt ist.

In den vergangenen Jahren hat die GeWoSüd jedoch schon viel erreicht. Einige Beispiele möchten wir Ihnen hier vorstellen.

Auch bei Maßnahmen, die aufgrund individueller Bedürfnisse unserer Wohnungsnutzer erforderlich werden, beraten wir Sie im Rahmen unserer Möglichkeiten über Realisierungs- und Finanzierungsmöglichkeiten.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre Verwalterin. •

Barrierefreie Hauseingangstüren

Im Zuge der Modernisierung der Domnauer Straße 1a bis 4 im vergangenen Jahr wurden die Außenanlagen so umgestaltet, dass die Hauseingangstüren nun barrierefrei zu erreichen sind; eine Situation, die auch Nutzer von Kinderwagen sehr erfreut.



Barrierearme Mülltonnen

Zum 1. Juni wurde in der Reglinstraße der erste Müllplatz in unserem Wohnungsbestand eingerichtet, der auch mit barrierearmen Mülltonnen ausgestattet ist. Durch eine spezielle Neigetechnik ist es für Rollstuhlfahrer, aber auch für Kinder und darauf angewiesene Erwachsene leichter, die Tonnen zu öffnen und den Abfall einzufüllen.



Abschließbare Boxen

Vor den Häusern wurden außerdem abschließbare Boxen aufgestellt, die für Rollatoren, Kinderwagen und Rollstühle angemietet werden können.



Schulze-Delitzsch und die deutsche Genossenschaftsbewegung

Hintergrund

Nachdem sich die industrielle Revolution bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert in Großbritannien Bahn gebrochen hatte, erreichte der wirtschaftliche Fortschritt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch den Kontinent – und mit ihm die sozialen Folgeerscheinungen: vor allem prekäre Arbeits- und Wohnverhältnisse in der Stadt, Verelendung der Landbevölkerung und Verlust der Konkurrenzfähigkeit städtischer Handwerksbetriebe.

Zu deren Bewältigung trugen europaweit eine Reihe neuer Bewegungen bei, zu denen neben der Gründung von Parteien oder dem Zusammenschluss der Arbeiter zu Gewerkschaften auch die Bildung von verschiedenen Genossenschaften gehörte. Als einer der geistigen Gründerväter der deutschen Genossenschaftsbewegung gilt hierbei – neben Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) – Hermann Schulze-Delitzsch (1808–1883), mit dessen Bedeutung wir uns hier etwas näher auseinandersetzen wollen.

Warum?

Während Ersterer die sozialen Begleiterscheinungen der Industrialisierung mittels genossenschaftlichem Finanz- und Kapitalmanagement abmildern wollte (Stichwort: Raiffeisenbanken), packte Schulze-Delitzsch darüber hinaus selbst tatkräftig mit an und konkretisierte andererseits den gesetzlichen Rahmen für die junge Genossenschaftsbewegung in den Territorien des späteren Deutschland. Aber der Reihe nach ...

Nachdem Schulze-Delitzsch in Kursachsen sein Jura-Studium abgeschlossen hatte, nahm er 1840 in seiner Heimatstadt Delitzsch die Stelle des Patrimonialrichters (ortsgebundene Rechtsprechung durch Privatpersonen) an, welche ihn mit den Folgen der Industrialisierung konfrontierte. So häuften sich etwa die Klagen über den damals noch gültigen Straftatbestand des sogenannten Mundraubes. Als es dann in den Hungerjahren 1846/47 zu mannigfachen Ernteausfällen in der Region um Delitzsch kam, entschloss er sich, selbst aktiv zu werden – frei nach seinem Lebens-Motto: „Es ist besser, man hält sich an Thaten als an Worte“. So organisierte er vor diesem Hinter-

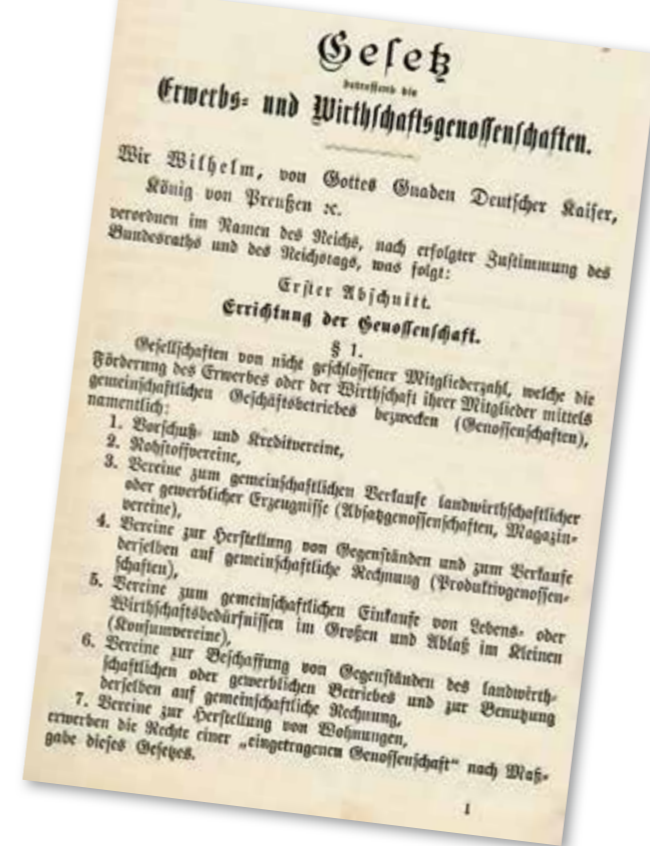
grund die Gründung eines Hilfskomitees zum Ankauf von Getreide und Saatgut für die umliegenden Höfe und die Ausgabe von Brot an Bedürftige – sicherlich mit einer der Gründe, weshalb er 1848 als Abgeordneter sowohl für die preußische als auch für die, in Frankfurt tagende, gesamtdeutsche Nationalversammlung gewählt wurde.

Er sollte sich für Berlin entscheiden, jedoch alsbald für sein Mitwirken an der gescheiterten bürgerlichen Revolution von 1848/49 in das Visier politischer Verfolgung geraten. Letzteres führte schließlich zu seinem zeitweiligen Ausscheiden aus dem Parlament und dem Justizdienst sowie einer stärkeren Hinwendung zur genossenschaftlichen Arbeit.

Schulze-Delitzsch und das Genossenschaftsprinzip

Um die oben angesprochenen Verhältnisse des Handwerks- und Mittelstandes zu verbessern, setzte Schulze-Delitzsch in seiner Heimat auf regionale Zusammenschlüsse: So gründete er 1849 in Delitzsch eine Tischler- und Schuhmacher-Assoziation und im Folgejahr einen Vorschussverein, welcher das Handwerk durch Spenden und zinsfreie Darlehen wohlhabender Bürger zu stützen und zur Handlungsfähigkeit zu verhelfen suchte. Das Patronage-System verschob aber nur die Abhängigkeiten der Geldnehmer, wie er in der Folge selber konstatierte.

Die Ausbaufähigkeit seines Konzeptes zeigte sich in einem Nachbarort. Der dort gegründete *Eilenburger Darlehnskassen-Verein* richtete sich nach bankwirtschaftlichen Grundsätzen und rückte die Prinzipien **Selbsthilfe** und **Selbstverantwortung** in den Fokus. Das notwendige Kapital beschaffte er sich durch **Mitgliedsbeiträge zum Ansparen von Geschäftsanteilen** sowie durch Darlehen von Nichtmitgliedern. Ein Konzept, welches Schulze-Delitzsch aufnahm und in der Folge auch für „seinen“ Vorschussverein anwandte. 1855 fasste er seine praxisbezogenen Erfahrungen und erweiterten Ansätze in seinem Handbuch *Vorschuss- und Kreditvereine als Volksbanken* zusammen. Darin erklärte er praxisnah die Gründung von Vorschussvereinen und weiteren zweckgebundenen Zusammenschlüssen (wie Wohnungsgenossenschaften) nach den eben erwähnten und heute noch gegenwärtigen Prinzipien einer Genossenschaft.



In Folge des Erscheinens seines „Leitfadens“ sowie seiner Vorträge und Artikel kam es zu einer Gründungswelle von Vorschussvereinen und einhergehender Genossenschaften, deren Zahl bis 1865 auf 1.000 anschwellen sollte. Zu deren Interessenbündelung regte Schulze-Delitzsch die Gründung eines Dachverbandes an, welcher ab 1862 *Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften* heißen sollte und dem er bis zu seinem Tode vorstand.

Das preußische Genossenschaftsgesetz von 1867

Seit 1860/61 betätigte sich Schulze-Delitzsch wieder politisch und ließ sich als Mitglied der Deutschen Fortschrittspartei (Vorläufer der FDP) in das neu konstituierte preußische Abgeordnetenhaus wählen. Während seiner Zeit als Abgeordneter versuchte er, der Genossenschaftsbewegung Rechtssicherheit in Form eines Gesetzes zu geben und sie so gegenüber staatlichen Eingriffen zu schützen. Damit scheiterte er aber mehrfach am Widerstand der reaktionären Mehrheit im Parlament. Dies lag mit darin begründet, dass eine Vielzahl von Genossenschaften durch Männer ins Leben gerufen wurden, die als Demokraten und Radikale

Schulze-Delitzsch im Reichstag (Die Gartenlaube, Nr. 18-1874)

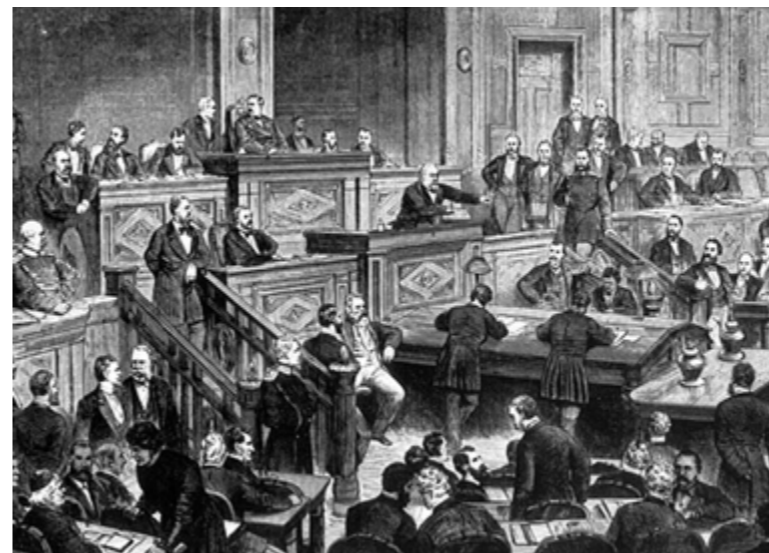


Abb. links: Briefmarke 2008, Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V. (www.philaseiten.de); Genossenschaftsgesetz 1889 (www.volksbank1868.de)

der Revolutionsjahre 1848/49 verfeimt waren. Sie konnten sich in der Reaktionsära im öffentlichen Leben kaum mehr engagieren und brachten stattdessen ihre Vorstellungen von Demokratie und Selbstbestimmung als Grundprinzipien in die Genossenschaften ein.

Die konservativen, staatstragenden Schichten standen den Selbsthilfeorganisationen daher eher kritisch gegenüber. Ein Beispiel für ihre Einstellung ist die Haltung des Ministerpräsidenten von Preußen und späteren Reichskanzlers Otto von Bismarck: Er sah insbesondere in den Kreditgenossenschaften „die Kriegskassen der Demokratie, die unter Regierungskontrolle gestellt werden müssen“.

Von daher verwundert es wenig, dass die preußische Regierung die Bildung von Genossenschaften am liebsten von staatlichen Konzessionen mit einhergehender Überwachung abhängig gemacht hätte. Das wiederum lehnte Schulze-Delitzsch vehement ab und konnte in der Folge durch sachbezogene Debatten und stetige Neueingaben eine Mehrheit hinter sich sammeln, sodass 1867 seine Gesetzesvorschläge das Abgeordnetenhaus passieren und Genossenschaften die rechtliche Anerkennung ohne die Voraussetzung einer staatlichen Genehmigung erlangen konnten.

Dieses Genossenschaftsgesetz – dessen Gültigkeit auf den Norddeutschen Bund von 1868 ausgeweitet wurde – ermöglichte es den Zusammenschlüssen, nunmehr als Ganzes und unabhängig von staatlichen Kontrollen als rechtliche Organisationen in den Geschäftsverkehr mit Dritten einzutreten.

Die Nivellierung des preußischen Gesetzes u. a. um den Passus der **beschränkten Haftung** und seine Anwendung auf alle Staaten des Deutschen Kaiserreiches 1889 erlebte Schulze-Delitzsch nicht mehr, denn er verstarb bereits am 29.4.1883 nach kurzer Krankheit in Potsdam, wo er auch beerdigt wurde. Von seinem Lebenswerk – dem *Genossenschaftsgesetz* und seiner Weiterentwicklung – können wir als GeWoSüd jedoch noch heute zehren, wenngleich im Jubiläumsjahr 2018 eher Karl Marx und Friedrich Wilhelm Raiffeisen unter dem Motto „Der eine schrieb das Kapital, der andere nahm es in die Hand“ im Vordergrund stehen. •

Weitblick und viel mehr



Ausflüge zum Müggelturm und zum Juliusturm: Ist der Müggelturm seit über hundert Jahren ein klassisches Ausflugsziel, kann der Juliusturm erst seit einigen Jahren besucht werden. Geht es beim privaten Müggelturm auch um Jux und Konsum, wird beim öffentlichen Juliusturm Bildung auf unterhaltsame Art geboten.

MÜGGELTURM

Ein Ausflug zum wieder eröffneten Müggelturm sollte sorgfältig geplant sein, außer man fährt mit dem Auto vor und parkt direkt vor dem Turm für fünf Euro. Ein kostenloser Parkplatz befindet sich 700 Meter vor dem Ziel an der Straße zum Müggelturm. Von dort an beträgt die Steigung acht Prozent und führt an dichtem Wald vorbei. Für Wanderer empfiehlt sich die Anreise mit der S-Bahn bis Köpenick, von dort mit dem Bus 169 bis zur Haltestelle Chausseehaus. Hier geht vom Müggelheimer Damm die Straße zum Müggelturm ab, bis zum Turm sind es zwei Kilometer. Alternativ kann man zum S-Bahnhof Grünau fahren, zum Fähranleger gehen, mit der BVG-Fähre 12 über die Dahme übersetzen und auf einem Waldweg zur Straße zum Müggelturm gelangen. Dieser Weg ist ungefähr vier Kilometer lang und auch für Fahrradfahrer möglich.

Auf dem 88,3 Meter hohen kleinen Müggelberg angelangt, hat man schon etwas Ausblick, eine Situation, die 1890 den Köpenicker Wäschereierunternehmer Carl Spindler auf die Idee brachte, einen 27 Meter hohen Aussichtsturm zu errichten. Bereits im Eröffnungsjahr wurden 52.000 Besucher gezählt, die über die Baumwipfel hinweg bis zu 50 Kilometer Weitblick erleben konnten. 1958 brannte der

hölzerne Turm ab. Noch im selben Jahr initiierte die Berliner Zeitung einen Architekturwettbewerb für einen neuen Müggelturm, den Studenten der Kunsthochschule Weißensee gewannen.

1961 wurde der 29,61 Meter hohe Turm eröffnet. Jährlich kamen durchschnittlich 240.000 Besucher. Die HO-Gaststätte versorgte die Besucher mit „Steak au Four“ und günstigem Bier. Nach der Wende kam die Gastronomie zum Erliegen. Der Turm konnte 1996 noch mit EU-Mitteln gesichert werden, im Jahr zuvor war er unter Denkmalschutz gestellt worden. Es folgten 20 Jahre Dornröschenschlaf. Drei Privatisierungsversuche schlugen fehl. Ein Hotel war geplant, Kegelbahnen, Sommertheater, Discos ...

Schließlich hatte 2012 der Köpenicker Immobilienunternehmer Matthias Große einen Vorvertrag geschlossen und zwei Jahre später begann sein Revitalisierungsprogramm, bei dem sich auch Großes Lebensgefährtin, die Eisschnellläuferin Claudia Pechstein engagierte.

Am 1. Mai in diesem Jahr wurde mit den Sängern Frank Zander und Frank Schöbel das 1.000 Plätze bietende Hauptrestaurant mit Dachterrasse eröffnet. Auch wenn zunächst die Gastronomie noch etwas provisorisch war,

kamen die Ausflügler sofort wieder. Bei gutem Wetter sind es viele.

Für den Aufstieg auf den Turm muss man vier Euro bezahlen, ermäßigt zwei. Der Aufstieg über die acht Geschosse durch das helle und freundliche Treppenhaus, mit ständig sich erweiterndem Ausblick aus großen Fenstern nach Süden und Norden, fällt leichter als angenommen. Treppen- oder Höhenangst kommen nicht auf.

Der Ausblick bei gutem Wetter ist phänomenal. Man staunt, wie weit der Alexanderplatz von hier entfernt ist, wie klein der Fernsehturm wirkt. Man blickt auf die Höhenzüge im Westen und Norden und entdeckt die vielen Windkraftanlagen um Berlin. Ganz nah im Südwesten liegt Schönefeld, von wo mittlerweile die Jets im Minutentakt starten.

Nach dem Weitblick noch eine Pause im Restaurant: Am reichhaltigen Kuchenbuffet wird eine blaue Müggelturm-Marzipantorte angeboten. Gegenüber kann man Curry-Wurst bestellen oder den DDR-Klassiker „Steak au Four“, wie es auf der laminierten Speisekarte heißt. •



JULIUSTURM

Der Juliusturm ist das absolute Gegenteil vom Müggelturm, nicht nur weil er 34 Kilometer nordwestlich am anderen Ende Berlins liegt. Auch der Weg ist einfach: Am U-Bahnhof Zitadelle aussteigen. Der 32 Meter hohe Juliusturm in der Zitadelle Spandau war nie als Ausflugsziel gedacht.

Mit Fundamenten, die in das 13. Jahrhundert zurückreichen, hat das Sockelgeschoss eine Mauerstärke von 3,6 Metern, und selbst im Obergeschoss sind es noch 2,3 Meter. Der Turm sitzt so schwer nahe dem Havelufer, dass man schon Anfang des 19. Jahrhunderts einen Schrägstand von 81 Zentimetern maß: der schiefe Turm von Spandau.

Zur Zeit der Erbauung war er Wehrturm und Wachturm und diente als Zufluchtsstätte bei Gefahr. Gleichzeitig konnte er als Wohnturm genutzt werden. In seinem Kellergeschoss befand sich das Verlies. 1594 wurde der große Zitadellenbau um den Turm herum fertiggestellt. Die symmetrisch aufgebaute Festung nach Plänen von Francesco Chiaramella de Gandino besitzt vier Bastionen, die durch Wälle bzw. Kurtinen verbunden sind. Durch die Anordnung der Bastionen gab es

keine toten Winkel, in denen sich Angreifer hätten verstecken können.

Der Juliusturm erhielt nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1871 eine neue Funktion, denn hier wurde ein Teil der Kriegsentschädigungen eingelagert: 120 Millionen Mark in gemünztem Gold in 1.200 Kisten, was heute etwa 622 Millionen Euro entspricht. Zur Sicherheit wurde eine drei Tonnen schwere Tresortür eingebaut. 1919 erhielt Frankreich seinen Schatz zurück. Erst seit den 1990er Jahren, nach Beseitigung von Kampfmitteln, ist die Zitadelle für die Öffentlichkeit uneingeschränkt zugänglich. Sie wird vom Bezirk Spandau bewirtschaftet.

Zum Turm gelangt man durch das Kommandantenhaus, wo die Tickets verkauft werden: 4,50 Euro, ermäßigt 2,50 Euro. Hier wird der Besucher durch eine Ausstellung zur Geschichte der Zitadelle seit dem 12. Jahrhundert eingestimmt auf den Aufstieg über 145 Stufen bis zum Zinnenkranz. Von hier reicht der Rundblick auf das alte und das neue Spandau, die erst 2005 als Spandauer See benannte Aufweitung der Havel, den Tower von Tegel, Müllverbrennungsanlage, Kraftwerk Reuter und das Olympiastadion. Wieder unten angekommen, wird der Besucher

gefragt, ob Interesse an Ausgrabungen bestehe und wird in die Westkurtine, wo man über die offengelegten Schichten bis ins 12. Jahrhundert hinabsteigen kann, geleitet. Ausgestellt sind hier auch jüdische Grabsteine, die aus dem Zeitraum 1244 bis 1474 stammen und während der Ausgrabungen in den Fundamenten gefunden wurden.

Die weitere Frage, ob man schon bei den Skulpturen und bei Lenin war, erstaunt. „Lenin?“ Ja, genau der. Sein Kopf liegt im Proviantmagazin und ist Teil der kulturgeschichtlichen Dauerausstellung „Enthüllt. Berlin und seine Denkmäler“. Die Skulpturen aus der Siegesallee im Tiergarten, welche die Geschichte Brandenburgs und Preußens erzählen, waren nach dem 2. Weltkrieg eingelagert worden. Jetzt sind sie in einer mit EU-Mitteln finanzierten, sehr überzeugenden Präsentation zu sehen und eben auch spätere „Sieger“ mit Maschinenpistolen sowie Lenins Kopf.

Zur Erholung kann man auf der Marmorbank um das Standbild König Friedrich I. mit den Nebenfiguren Andreas Schlüter und Eberhard von Danckelmann Platz nehmen und sich in einen Tag im Park um 1900 versetzen lassen. •



Hofffest in der Fennstraße
4. Mai 2018



Hofffest in Weißensee
19. Mai 2018



Hofffest in Lankwitz
26. Mai 2018



Feste gemeinsam statt einsam 2018

Hofffest in Neukölln
5. Mai 2018



**Hofffest in der
Friedrich-Wilhelm-Straße**
8. Juni 2018



Weitere Impressionen von
allen Veranstaltungen des Jahres finden Sie
in unserer Bildergalerie im Internet
www.gewosued.net/home/ueber-uns/bildergalerie/



100 Jahre traditionell modern



Wir werden 100, Sie werden gebraucht!

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: 2019 ist das Jahr unseres 100. Jubiläums. Und das muss gefeiert werden. Natürlich mit Ihnen! Wir laden Sie ein, mit uns zu planen. Ideen und Initiative sind gefragt!

Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren. Links sehen Sie zum Beispiel unser neues Jubiläums-Signet, das Ihnen ab jetzt immer häufiger begegnen wird. Was noch passiert? Manches steht fest, anderes – zum Beispiel 100 Sonnenblumen zum 100. – ist schon angedacht, vieles ist offen für Ihre Initiative. Sie dürfen gespannt sein auf:

- Spannende Bücher rund um unsere Geschichte.
- Gemeinsame Feste an unseren GeWoSüd-Standorten.
- Haben Sie gute Ideen? Eine spannende Geschichte zu erzählen? Historisches Material? Wollen Sie ein Lied komponieren, eine Aktion starten, Ihr Zuhause schmücken oder oder oder? Dann los:

Jetzt mitmachen unter:
100@gewosued.de
030 75 44 91-19

Im Interview

Mohammed Abed, genannt Momo – der Spitzname wurde ihm in der Grundschule gegeben und seitdem beibehalten – 22, ist neuer Azubi bei der GeWoSüd.

Sein Motto: Wenn man sich ein Ziel setzt, soll man es nicht aufgeben, sondern dafür kämpfen – egal wie schwer der Weg bis dahin ist.

Hallo Momo.

Erzähl doch bitte etwas über dich.

Ich bin in Bagdad geboren, bin mit acht nach Deutschland gekommen. Zuerst habe ich in Frankfurt (Oder) mit der Familie gelebt. Dort habe ich bis zur vierten Klasse die Grundschule besucht und sehr gute Bildung genossen. Nach 5 Jahren sind wir dann nach Berlin gezogen und hier habe ich eine Oberschule mit gymnasialer Oberstufe besucht, auf der ich mein Fachabitur erfolgreich abgeschlossen habe. Die gesamte Schullaufbahn habe ich mit meinem Zwillingbruder bestritten. Zu dieser Zeit haben wir uns immer gegenseitig unterstützt und waren füreinander da, um gemeinsam erfolgreich ans Ziel zu kommen, bis heute noch. Außerdem ist mir die Familie von großer Bedeutung und ich bin sehr stolz darauf, dass wir als Familie Hand in Hand durch das Leben gehen.

Du bist in Bagdad geboren und in Deutschland aufgewachsen. Wo fühlst du dich heimischer?

Als Deutsch-Iraker sehe ich einen Teil von mir als deutsch und einen als arabisch. Ich bin in Deutschland aufgewachsen und habe die Sprache gelernt. Die deutsche Kultur hat mich geprägt. Der Ursprung meiner Familie liegt aber im Irak und Arabisch ist meine Muttersprache. Insgesamt würde ich sagen, dass beides meine Heimat ist und ich mich an beiden Orten wohlfühle. Zuletzt habe ich meine

Familie im Irak im November 2017 besucht. Nachdem ich sie lange nicht mehr gesehen hatte, war es etwas Besonderes für mich, sie wiederzusehen.

Du sprichst von Zielen. Kannst du mir dazu mehr erzählen?

Mit neun Jahren habe ich gemeinsam mit meinem Zwillingbruder einen Boxclub besucht und in der Freizeit Fußball gespielt. Daraus habe ich viel Disziplin, Verantwortung und Ehrgeiz mitgenommen. Beim Boxen habe ich es auch sogar bis zum Landesmeister gebracht. Diese Erfahrungen haben mich zu dem gemacht, was ich heute bin.

Durch das erlernte Wissen ist es mir leichter geworden, mit schwierigen Situationen umzugehen, das gibt mir Selbstbewusstsein. Ich habe verstanden, wenn man sich ein Ziel gesetzt hat, dann soll man auch nicht leicht aufgeben, auch wenn man die Hoffnung darauf fast verloren hat und egal wie schwer der Weg bis dahin ist. Wichtig ist nur, nicht aufzugeben und weiter zu kämpfen. Man soll sich von niemandem beeinflussen lassen, sondern sich seinen Traum erfüllen.

Und wie war es dann in Berlin?

Da ich aus einer kleineren Stadt kam, war die Großstadt Berlin wie eine neue Welt voller neuer Herausforderungen für mich, da ich es mit vielen neuen Leuten aus verschiedenen Kulturkreisen zu tun hatte, was ich vorher noch nicht kannte. Mit der Zeit habe ich viele

neue Freunde finden können. Ich habe dann eine Gymnasialempfehlung bekommen, den theoretischen Teil der Fachschulreife abgeschlossen und habe dann nach einem einjährigen Praktikum direkt danach meine Fachhochschulreife anerkennen lassen.

Sag mal: Warum hast du dich für eine Ausbildung bei der GeWoSüd entschieden?

Als erstes: Der Beruf des Immobilienkaufmanns hat einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft und bietet einen Job mit Zukunftsaussicht. Der Austausch zwischen Theorie und Praxis ist stark gegeben. Ich lerne verschiedene Abteilungen und Tätigkeiten im Unternehmen kennen und sammle so auch entsprechende Erfahrungen.

Und die zweite Sache: Bei einer Genossenschaft ist man sehr eng, bzw. familiär mit den Leuten. Außerdem gefällt mir der genossenschaftliche Gedanke (verweist auf Jahresmitgliederversammlung, Veranstaltungen, Hoffeste).



Nicolas Reichel (rechts), Praktikant der Mitgliederbetreuung, im Gespräch mit Mohammed Abed (links)



Mohammed Abed ist seit dem 1.9.2017 Auszubildender als Immobilienkaufmann bei der GeWoSüd und wird seine Ausbildung voraussichtlich im August 2020 abschließen

Wie bist du auf die GeWoSüd gestoßen?

Ich habe nach einem Betrieb für meine Ausbildung als Immobilienkaufmann gesucht. Durch Internetrecherche bin ich auf die GeWoSüd gestoßen. Die Internetseite und vor allem die Geschichte (erwähnt Martin Wagner und die genossenschaftliche Idee) haben mich fasziniert und dann dazu gebracht, mich hier zu bewerben.

Was sind denn deine Aufgabenbereiche?

Ich bin ja in verschiedenen Abteilungen. Bisher war ich in den Bereichen

Nutzerservice, Zentrale/Empfang und in der Buchhaltung. Im Verlauf meiner Ausbildung werde ich noch die Mitgliederbetreuung und den Bereich Technik kennenlernen.

Im Nutzerservice habe ich z. B. Mietverträge erstellt und Nutzungsgebühren nach dem Mietspiegel berechnet.

In der Zentrale/im Empfang war ich für die Begrüßung der Besucher in der Geschäftsstelle zuständig, vor allem für Telefongespräche. Dort ist wichtig, die Besucher mit unserer Arbeit zufrieden zu stellen und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

In der Buchhaltung, in der ich zurzeit beschäftigt bin, arbeite ich mittlerweile an Projekten, bei denen ich Nutzungsgebühren für z. B. Stellplätze oder Garagen überprüfe.

Und wie sieht es bei dir in der Schule aus?

Da ich eine duale Ausbildung mache, bin ich zeitweise nicht in der Geschäftsstelle, sondern in der BBA (Akademie der Immobilienwirtschaft). Dort habe ich insgesamt sechs Semester bis zum Ende meiner Ausbildung zu bestreiten und dementsprechend unterschiedliche Fächer – größtenteils wird Mietrecht, Buchhaltung, Sozialkunde, Kommunikation und Finanzierung unterrichtet. Die BBA bietet mir verschiedene Bildungs- und/oder Sportfahrten an. Die Schule ist sehr modern gestaltet – viel geschieht online. Es sticht heraus,

dass alle Auszubildenden meiner Klasse Abitur besitzen. Wir kommen sehr gut miteinander klar und ich habe mich zum Klassensprecher wählen lassen. Der Zusammenhalt der Klasse ist sehr gut und die Atmosphäre ist in der Klasse angenehm.

Sind dir Eindrücke der ersten Monate bei der GeWoSüd im Gedächtnis geblieben, wenn ja welche?

Ja, ich denke dabei an die Betriebsfahrt, die direkt in den ersten Wochen nach meinem Ausbildungsstart stattgefunden hat. Hier konnte ich die Kolleginnen und Kollegen sehr gut kennenlernen. Dadurch fühlte ich mich direkt im Team aufgenommen. Von Beginn an (bis heute) waren alle sehr hilfsbereit und nett zu mir – das weiß ich sehr zu schätzen.

Wo siehst du dich in der Zukunft (Pläne, wo es hingehen soll)?

Für die Zukunft möchte ich erstmal die Ausbildung erfolgreich abschließen und jede Menge Erfahrungen sammeln.

Was würdest du den Azubis nach dir mit auf den Weg geben?

Man sollte jede Menge Verantwortung und Selbstbewusstsein mitbringen und in der Lage sein, im Team zu arbeiten. Interesse am Beruf ist natürlich wichtig, auch ein Praktikum gemacht zu haben, um zu wissen, was einen erwartet. •



Foto: KUNSTLERIN 0000BIRGIT KINDER

Tachchen, ick bins ma wieda, de Frida

Frida dürstet es

Ach ick konnte det kaum erwarten, Sommer, Sonne, Bierjarten. Endlich können wa wieder raus. Raus zum schwimmen, wat unternehmen, einfach nur uffen Balkon sitzen oder wo ooch immer unsere schöne Natur genießen. Ja und die zeicht uns nu wieda ihr schönstes Kleid, allet sprießt und blüht.

Damit wir det ooch lange genießen können, werden unsere Hobbyjärtner wieda de Jarten-schläuche schwingen. Ohne diese fleißigen Helferlein würden insbesondere unsere schönen Bäume det Nachsehen haben. Dafür an diese Stelle schon mal vorab een herzlichet Dankeschön.

Leider fehlen aber immer noch weitere jießfreudige Menschen, die die Alteinjessenen dabei unterstützen. Kinder, ick würde euch jerne ans Herze lejen, nehmt euch een Eimer Wasser. Die Sprengleitungen vor euern Häusern sind uffjedreht. Jerne spendiert de JeWoSüd ooch een Schlauch, damit man an de Bäume rankommt, die nich in unmittelbarer Nähe stehen. Meldet euch einfach bei Frau Jung inne Jeschäftsstelle. Die weef Bescheid und wird allet Weitere veranlassen.

Nu wünsch ick euch schöne Sommertage, jenießt det und tankt de Seele uff.

Eure Frida!

Datenschutz bei der GeWoSüd

Europa regelt den Datenschutz

Wenn man einen Artikel schreibt, sollte man wissen, wen man anspricht. Das fällt dem Autor bei diesem Thema schwer. Die Gefahr ist groß, dass Sie sofort aufstöhnen und sagen: Nein, nicht schon wieder! Oder Sie haben sich mit dem Thema noch gar nicht oder wenig beschäftigt und Sie bleiben der digitalen Welt sowieso lieber fern, die vor allem den Datenschutz so wichtig und kompliziert macht.

Am 25. Mai ist eine neue Verordnung in Kraft getreten, die den Datenschutz für die gesamte Europäische Union neu regelt. Wer ein Smartphone besitzt und viele digitale Dienste in Anspruch nimmt, hat um dieses Datum herum so gefühlte 50 neue Datenschutzerklärung erhalten, die er vermutlich alle genauso wenig gelesen hat wie die zuvor. Selbst Kühlschränke (moderne mit einem Display auf der Vorderseite) haben den Benutzer gebeten, eine neue Datenschutzerklärung zu bestätigen. Der Benutzer ist genervt!

Auf der anderen Seite ist es aber zu begrüßen, dass jetzt der Datenschutz für Europa einheitlich geregelt ist und gegen die missbräuchliche Verwendung unserer Daten schärfer vorgegangen werden soll. Es bleibt zu hoffen, dass es auch die richtigen trifft, die mit der Nutzung der ihnen anvertrauten Daten unerlaubt Geld machen.

Die neue Gesetzeslage hat aber auch ihre Tücken. Zunächst hat sie zum Beispiel den beiden großen sozialen Netzwerken facebook und WhatsApp ermöglicht, ihre Daten zu verbinden. Das hatte der Hamburger Datenschutzbeauftragte bislang unter-sagt. Der ist aber seit dem 25. Mai dafür nicht mehr zuständig. Eine andere Tücke ist, dass die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) genauso für google gilt wie zum Beispiel für einen Sportverein. Deswegen überrascht es nicht allzu sehr, wenn berichtet wird, dass schon Vereinsvorstände zurückgetreten sind, weil sie sich der Aufgabe nicht gewachsen gefühlt haben.

Die GeWoSüd hat im April 2017 die Domus AG zum Datenschutzbeauftragten bestellt. Seitdem wird kontinuierlich an der Verbesserung des Datenschutzes bei der GeWoSüd gearbeitet:

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden geschult und informiert.
 - Die GeWoSüd-Webseite musste in einigen Details angepasst werden.
 - Mit Unternehmen, die unsere (Ihre) Daten zur weiteren Verarbeitung erhalten, mussten teils neue Verträge geschlossen werden: zum Beispiel mit der Firma Kalorimeta, die in unserem Auftrag die Heizkosten- und Wasserabrechnungen erstellt.
 - Der Prozess der Datenerhebung wurde überprüft und angepasst, vor allem was den Beginn des Kontaktes von Wohnungs-Interessenten mit unserer Genossenschaft betrifft.
 - Wie von einigen Jubilaren bereits in der Vergangenheit gewünscht, drucken wir ab sofort auch keine Gratulationen zu Geburtstagen und Mitgliedsjubiläen im Mitglieder-Echo ab, da solche personenbezogenen Daten nicht ohne Einverständnis-erklärung veröffentlicht werden dürfen.
- Geändert hat sich, dass wir jetzt detailliert erklären müssen, welche Daten wir zu welchem Zweck erheben und wie sie verarbeitet werden, sobald sich jemand in unsere Interessenten-Liste eintragen lässt. Das ist so ähnlich wie ein Beipackzettel beim Medikament, nur dass es hier im Wesentlichen darum geht zu erklären, zu welchem Zweck wir die Daten erheben und an wen wir weshalb diese Daten weitergeben. In Kürze werden wir an all unsere Mitglieder dann solch eine Information verschicken. •

Wir verlosen
BÜCHER & CDs



Preisrätsel 02|18

Wort-Rätsel

Aus den neun Buchstaben dieses Mottos sollen möglichst viele Wörter mit mindestens drei Buchstaben gebildet werden. Wir sind gespannt, wie viele das sein können.

- Hauptwörter in der Einzahl, alle Wörter in der Grundform.
- Erlaubt sind alle deutschen Wörter, auch Vornamen und Orte.
- Gezählt wird jedes richtige Wort, Wörter mit fünf und mehr Buchstaben zählen doppelt.

Bitte schicken Sie Ihre Wörterliste bis zum 3. August 2018 an die GeWoSüd oder stecken Sie sie in den Briefkasten einer Hausbesorgerin oder schicken Sie eine E-Mail an raetsel@gewosued.de. Und vergessen Sie bitte nicht den Absender. Die drei Einsender mit den meisten Punkten erhalten Gutscheine zum Buch- oder CD-Einkauf in Höhe von 30 Euro, 25 Euro oder 15 Euro. **Wir wünschen viel Spaß und Glück.**



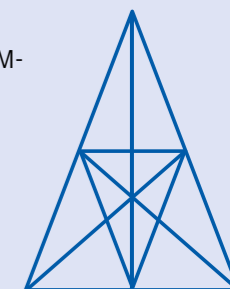
Auflösung des Rätsels der Ausgabe 01|18

Wer es nicht glaubt, kann ja noch einmal nachzählen. Wir hatten ein Dreieck, in dem weitere Dreiecke versteckt waren. **Insgesamt waren es 47 Dreiecke.** Zugegeben, das war nicht einfach, vielleicht war es auch zu schwer. Aber immerhin haben sich einige Rätselfreundinnen und -freunde nicht abschrecken lassen. Lagen aber leider oft daneben. Exakt die Anzahl 47 haben herausgefunden Brigitte Schuchardt und Vera Meier.

Alle Achtung! Jede hat ein TANGRAM-Spiel gewonnen, um geometrische Kunstwerke auszuprobieren.

Obendrein gab es das interessante Buch „Leben in Genossenschaften“.

Herzlichen Glückwunsch!



Topf-Gucker – Claudia in den Kochtopf geschaut

für ca. 4 Personen
Arbeitszeit ca. 45 Minuten
Schwierigkeitsgrad normal

Sommerliche Minestrone

Zutaten

- 3 **Frühlingszwiebeln**
- 1 **Knoblauchzehe**
- 2 mittelgroße **Möhren**
- 2 Stangen **Staudensellerie**
- 2 mittelgroße **Tomaten**
- 1 Dose **weiße Bohnen** (425 g EW)
- 1 EL **Öl**
- 1 Liter **Gemüsebrühe**
- 120 g **Nudeln** (z. B. Rigatoni, Tortellini, Hörnchennudeln)
- 2 Tl getrocknete **italienische Kräuter**
- 100 g **TK-Erbsen**
- Salz, Pfeffer**
- ½ Bund **Petersilie**
- 50 g **Parmesan**

Frühlingszwiebeln putzen, in Ringe schneiden und das Grüne beiseite stellen. Den Knoblauch fein hacken. Möhren waschen, schälen und groß würfeln. Staudensellerie waschen, putzen und in 5 mm dicke Scheiben schneiden. Tomaten waschen, vierteln, entkernen und in kleine Würfel schneiden. Bohnen abgießen und abspülen.

In einem Topf Zwiebelwürfel, Knoblauch und Möhren in Öl andünsten und mit Gemüsebrühe ablöschen. Etwa 10 Minuten kochen lassen. Nudeln, Bohnen, Sellerie und italienische Kräuter zugeben und weitere 10 Minuten kochen.

3 Minuten vor Ende der Garzeit Erbsen und Tomaten hinzugeben und nach Belieben mit Salz und Pfeffer würzen. Die Minestrone auf Tellern anrichten, die gehackte Petersilie und das Frühlingszwiebelgrün sowie geriebenen Parmesan über die Suppe streuen.

Für einen intensiveren Geschmack können Sie auch ein gut durchwachenes Stück Speck mitkochen lassen und vor dem Servieren wieder entfernen.

Dieses Gericht können Sie am 11. Juli 2018 im „Café am See“ genießen.

Mitglieder-Echo

02|18

Termine | Ansprechpartner

Termine 2018

1. September, 14–22 Uhr
Parkfest
Lindenhof-Park
12105 Berlin

11. September, 18 Uhr
**Außerordentliche
Mitgliederversammlung**
TTC Carat Berlin e. V.
Eythstraße 45
12105 Berlin
> weitere Infos auf Seite 6

1. Dezember, 15–18 Uhr
Wintermarkt
Lindenhof-Park
12105 Berlin

Aktualisierungen unseres
Veranstaltungsprogramms
entnehmen Sie bitte
den nächsten Ausgaben
des Mitglieder-Echos
oder dem Internet unter
www.gewosued.de.

Für weitere Informationen
und Anregungen steht
Ihnen unser Sozialarbeiter
Dirk Büscher,
Telefon 030 754491-27
gerne zur Verfügung.

Parkfest 2018
**Helfer gesucht:
gemeinsam
statt einsam
Mach mit!**
> Seite 2



Parkfest 2018
**Backfee
gesucht!**

Wir freuen uns
über Ihre Kuchen-
Spenden!

Parkfest 2018
**Kraftprotz
aufgepasst –
Ihr Typ wird
gesucht!**
Machen Sie mit!

Parkfest 2018
**Grill-Meister,
hitze-erprobt**
Bitte beim Parkfest-
Team melden!

GeWoSüd

Genossenschaftliches Wohnen
Berlin-Süd eG



traditionell modern

Eythstraße 45
12105 Berlin
Telefon 030 754491-0
Telefax 030 754491-20
info@gewosued.de
www.gewosued.de

Sie können uns besuchen
Mo 14–18 Uhr
Do 9–13 Uhr
und nach Vereinbarung

Sie erreichen uns telefonisch
Mo 9–18 Uhr
Di–Do 9–16 Uhr
Fr 9–14 Uhr

**Notrufnummer außerhalb der
GeWoSüd-Geschäftszeiten
Firma Securitas 85 007 9195**

Vorstandssprechstunde
an jedem letzten Mittwoch
im Monat um 19 Uhr
(außer Juli und Dezember)

Vorstand
Norbert Reinelt
Matthias Löffler
Siegmond Kroll
Aufsichtsratsvorsitzender
Markus Hofmann
Genossenschaftsregister
Amtsgericht Charlottenburg
94 GnR 88 B

Impressum

Herausgegeben von
GeWoSüd eG
Redaktion
Katrin Behr
ViSdP: Matthias Löffler
Abbildungen
GeWoSüd
(wenn nicht anders benannt)
Gestaltung | Druck
www.wieschendorf-design.de
Druckerei Conrad GmbH
Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe ist
Freitag, der 7. September 2018

Mit Namen unterschriebene
Texte müssen nicht in jedem Fall
der Meinung der Redaktion
entsprechen. Leserbriefe müssen
leider manchmal gekürzt werden.

Mit Ihrer Teilnahme an den
Veranstaltungen der GeWoSüd
erklären Sie sich einverstanden
mit der Verwertung von Bild- und
Tonaufnahmen, die während der
Veranstaltung angefertigt werden.

In unserer Bildergalerie auf
www.gewosued.de finden
Sie Eindrücke vom Leben
in unserer Genossenschaft.
Sofern Sie wünschen, dass wir
Bilder, auf denen Sie abgebildet
sind, auf unserer Internetseite
löschen, bitten wir um Nachricht.